

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 23.

Bestellungen werden anwärts bei allen Postämtern, in die ein in der Expedition, sowie bei jedem Expeditionen, entgegengenommen.
Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehntägige Periode über deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Arbeiter-Anzeigen die dreizehntägige Periode über deren Raum 2 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Die social-demokratischen Abgeordneten

machen der Presse noch immer böse Kopfschmerzen. Und der Kerger, welchen hauptsächlich die Liberalen darüber empfinden, daß ihre sogenannte Freiheitsliebe und ihr Scheinpatriotismus durch die Reden der Arbeiterabgeordneten die richtige Beleuchtung empfangen haben, veranlaßt allerlei kleine Kunststücke zur Schwärzung des nicht abzuläugnenden Vorwurfs, welchen das Pöblikum Seitens der ihm unvermuthet kommenden Haltung der Social-Demokratie empfangen hat. Wir würden uns um das Gebahren der Presse in diesem Falle gar nicht kümmern, wenn nicht die Konfusion der liberalen Liberalen das Mittel an die Hand gäbe, für die Verbreitung der Wahrheit über das heut zu Tage beliebte „Parlamentsspielchen“ zu wirken.

Das neueste Machwerk der nationalliberalen Anführer, durch welches sie den verblüfften Spießbürger über das Auftreten der Arbeiterabgeordneten zu beschwichtigen suchen, soll uns daher Gelegenheit zu einer kurzen Beleuchtung geben.

Die von Knüppel-Lasker inspirirte „Nationalliberale Correspondenz“, welche für die liberalen Zeitungen jene von ihrer Parteileitung zu öffentlicher Veröffentlichung empfohlenen Artikel bringt, enthält nämlich dieser Tage nach den nachfolgenden, welche auf diese Weise schon in Hunderte von Blättern übergegangen ist.

Unter den Wählern der Social-Demokraten hat der Verkauf der Reichstagsession eine große Erschütterung erzeugt. Sie waren leichtgläubig und haben geglaubt, von ihren Führern zu erwarten, daß sie dem Reichstage in demselben Grade, wie ihren Volksversammlungen, imponiren würden. Es scheint aber, daß der gesunde Instinkt der Wählerschaft inzwischen sehr wohl herangekommen hat, daß das Gesamtergebnis der social-demokratischen Thätigkeit in der Reichsvertretung nicht einen Erfolg, sondern ein Fiasko bedeuete.

Die Führer befinden sich in einiger Verlegenheit, wie der durch diese Erkenntniß verursachten Mißstimmung entgegenzutreten. Zunächst muß die „draconische Geschäftsordnung“, die unbeschränkte Nachvollkommenheit des Präsidenten, die „Intoleranz des hohen Hauses“ etc. herhalten, welche den Social-Demokraten das Wort planmäßig abgelehnt haben sollen.

Aber damit nicht genug, werden die Wähler belehrt, daß social-demokratische Abgeordnete überhaupt nicht mit gewöhnlichem parlamentarischen Maßstabe gemessen werden dürfen. Sobald wir uns auf den parlamentarischen Boden stellen, zeigen sie in ihren Blättern, „sind wir verloren, unsere Aufgabe ist nicht, zu parlamentiren, sondern zu agitiren.“ Mit anderen Worten: „In sachgemäßer Weise an den gesetzgeberischen Aufgaben der Reichsvertretung mitzuwirken, sind wir nicht im Stande; unsere Absicht kann überhaupt nicht sein, der verfassungsmäßigen Pflicht eines Reichsabgeordneten zu genügen, sondern lediglich Scandal zu provociren und die bestehende Ordnung nach allen Seiten zu untergraben.“ Ob die social-demokratischen Abgeordneten mit diesem Standpunkt und, von demselben ausgehend, mit ihren Abgeordneten zufrieden sind, ist ihre Sache. Wir sind nur von Interesse, diesen Standpunkt zu konstatiren und zu fragen, wie sich derselbe mit der gelegentlich von Social-Demokraten kolportirten Behauptung verträgt, daß sie sich mit ihren Bestrebungen stets in dem Rahmen der Gesetze halten würden.

Die nationalliberalen Anführer, welche die vorstehenden Behauptungen verbreiten lassen, müssen ihr eigenes Pöblikum für rührend „leichtgläubig“ und „naiv“ halten, sonst würden sie wahrlich nicht verächtlich, ihm derartig launderwelsches Zeug einzuschütten.

Zunächst also soll unter den social-demokratischen Wählern eine Mißstimmung und Enttäuschung über das Verhalten ihrer Abgeordneten im Reichstage herbeigeführt werden! Selbst die „Elberfelder Zeitung“ läßt sich diesen Vätern anbinden und drückt treuherzig die neu entdeckte Weisheit ab. — Schade nur, daß von der „nationalliberalen Correspondenz“, welche von den uns zu Gesicht gekommenen Blättern, gerade ein Beweis dafür erbracht wird!

Die Abgeordneten des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins haben nun aber sowohl in den Hauptorten ihrer Wahlkreise, als auch in den größeren Städten, die liberal gewählt hatten, nicht über die Thätigkeit des Reichstages erstattet,

und in keiner dieser, allen Parteien offenstehenden Volksversammlung ward auch nur der leiseste Widerspruch gegen die Haltung der Social-Demokraten im Reichstage laut; während sich ungetheilte Entrüstung über das vollverrätherische Gebahren der Liberalen kund that. Die Reden der Arbeiterabgeordneten sind, trotz aller Machinationen ihrer Feinde, doch in's Volk gedrungen und haben dort geklungen; alte Verläumdungen unserer Partei sind dadurch hinfällig gemacht und werden nicht mehr geglaubt; unsere Prinzipien gewinnen sogar festeren Boden auch im Mittelstande.

Und das nennt die liberale Presse „Enttäuschung der Social-Demokraten!“ — Nun, Vogel Strauß, steck' den Kopf nur in den Sand; um so sicherer wirst Du „erfassen“!

Das schönste Armuthszeugniß stellen sich dabei die Liberalen dadurch aus, daß sie schreiben: „Der gesunde Instinkt der Wählerschaft“ sei erwacht; also nach Knüppel-Lasker und Konsorten haben die Wähler Instinkt, wie das liebe Vieh! Nun, wir Social-Demokraten sind der Meinung, daß „die gesunde Vernunft der Wählerschaft“ erwacht ist, und diese Vernunft bewegt sie nun allerdings, sich zu Gunsten des Socialismus zu entscheiden; noch nie hat daher unsere Partei so rasch Boden in der öffentlichen Meinung erlangt, wie im gegenwärtigen Augenblicke.

Recht freudig und spaßhaft ist nun, daß die angebliche, gar nicht existirende Mißstimmung der social-demokratischen Wähler die Arbeitervorgeordneten zu allerlei Bemerkungen über die Geschäftsordnung, den Präsidenten und die Intoleranz des Reichstages, wodurch ihnen das Wort abgeschnitten würde, veranlaßt haben soll. Möge man uns doch erst nachweisen, wie, wo und wann unsere Abgeordneten in die Lage gekommen wären, sich darüber zu rechtfertigen, daß sie nicht das Wort ergriffen hätten!

Allerdings, es ist eine gar jämmerliche Einrichtung der Geschäftsordnung des Reichstages, daß zu jedem Antrage die Unterschriften von fünfzehn Abgeordneten erforderlich sind, so daß in Folge dessen die für das Volk wichtigsten Fragen gar nicht zur Erörterung kommen. Es ist ferner eine höchst scanda löse Thatsache, daß die Parteien der Majorität durch Tumult die socialistischen Redner zu stören suchen und die wichtigsten Dinge durch Schlußanträge über's Knie brechen. Aber das Alles wußten die Wähler gleich den Gewählten auch schon vor der Wahl; daß die social-demokratischen Abgeordneten im Handumdrehen große Errungenschaften gewinnen sollten, hat Niemand erwartet.

Wo es drauf ankam, das war, daß jedem arbeitervorgeordneten Antrage ein im social-demokratischen Sinne gehaltener entgegengestellt und die Angriffe auf die Rechte des Volkes mit scharfen Reden beantwortet wurden, damit einem jeden Arbeiter klar werden muß, auf welcher Seite Recht und Unrecht zu finden sind. In diesem Sinne haben die Abgeordneten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins gewirkt; sie haben bei den wichtigen vorliegenden Gesetzesentwürfen über das Militär- und Invalidenwesen, die Presse und die Gesundheitspflege ihre Prinzipien vertreten; in Folge der Opposition ist der Kontraktordruckgesetzentwurf in seiner jetzigen Form sogar durchgefallen. Weiter hatten sie Nichts vor der Wahl versprochen und darum auch nicht nöthig, zu Entschuldigungen die Zuflucht zu nehmen. Daß im Uebrigen wir keinen Augenblick Anstand nehmen, das schmäbliche Gebahren der Mehrzahl der Volksvertreter gebührend an den Pranger zu stellen, ist selbstverständlich und wird seine Wirkung auf die nächsten Wahlen nicht verfehlen.

Die Abgeordneten und Wähler unserer Partei sind sich daher auch vollkommen einig darüber, daß es nicht gilt, an Kompromissen „mitzuarbeiten“, wodurch die Volksrechte preisgegeben werden. Mögen es die Liberalen daher tausendmal „Scandal provociren“ nennen, wenn ein social-demokratischer Besen in ihr Lügengewebe zerstörend eindringt, und

sicht das nicht an. Daher haben wir nur ein Lächeln über den Schluß jenes nationalliberalen Artikels.

Doch unsere Pflicht erheischt es, noch hinzuweisen darauf, daß dieser Schluß, entsprechend dem elenden Charakter jener Partei, wieder eine Denunciation enthält, dahin gehend, die Social-Demokraten bewiesen durch ihr Verhalten im Reichstage, daß sie nicht „im Rahmen der Gesetze“ zu bleiben gedächten.

Eine schöne Behauptung das! Weil die Arbeiterabgeordneten nicht mit „Parlamentsspielchen“ spielen, weil sie keine „faulen Kompromisse“ schließen, sondern die ungeschminkte Wahrheit den Gegnern in's Gesicht schleudern, deshalb sollen sie den gesetzlichen Boden verlassen.

Wartet es nur ab, Ihr Liberalen. Die Zeit wird kommen, wo das deutsche Volk socialistisch gesinnt ist. Dann machen wir Social-Demokraten die Gesetze, und dann werden wir aufsuchen, ob Ihr etwa den gesetzlichen Boden zu verlassen versucht.

Politische Uebersicht.

Berlin, 9. Mai.

In den Kohlendistrikten Englands dauert der Kampf der Arbeit gegen das Kapital noch unverändert fort. Die ausgedehnteste Arbeitseinstellung, deren man sich im Norden erinnert, trat vor einigen Tagen in den Darham-Gruben ein. Dem Anscheine nach, stehen alle Gruben in Süd-Durham still. Süd-Durham ist aber der bedeutendste Kohlendistrikt Englands, dessen Gesamtproduktion achtzehn Millionen Tonnen nahekommt. Zwischen 35 - 40,000 Personen finden in den Gruben Beschäftigung; sollte der Strike auch nur wenige Tage dauern, so müßte eine ähnliche Anzahl Eisenarbeiter entlassen werden. Die Grubenarbeiter und Ingenieure weigern sich, den Beschluß der „Union“ anzuerkennen, nach welchem nur eine Reduktion der Löhne von 10 pCt. bewilligt wurde. Nächsten Mittwoch wird in Darham eine Versammlung stattfinden, unterdessen aber mancher Hochofen in Cleveland wegen Mangel an Kohlen und Coals ausgelöscht worden sein. Rodwell, der Vorsitzende der West-Suffolk-Association, hat alle Arbeiter, welche Vereinsmitglieder der Arbeiter-Union sind, entlassen. Hoffentlich werden doch noch am Ende die Arbeiter mit ihren gerechten Forderungen durchbringen.

Die Socialisten Dänemarks haben es den Maßregeln der Polizei gegenüber durchgesetzt, die beabsichtigte Volksversammlung am Gedentage der Grundgesetzgebung abzuhalten. Dieselbe hat Nachmittags auf dem Norderfelde stattgefunden. Ein Schmied, Namens Peterfen, leitete die aus etwa 5000 Personen bestehende Versammlung und ertheilte zuerst dem Tischler Winther das Wort, der die Diskussion mit der Frage eröffnete: Wie die Arbeiter sich gegenüber der Thätigkeit des Reichstages und des Ministeriums im letzten Jahre zu stellen hätten. Die diesbezügliche Resolution lautete: Die Versammlung spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß sowohl die beiden Abtheilungen des Reichstages wie das Ministerium es unterlassen haben, während der letzten Session für die Interessen der Arbeiter zu wirken. Daß während der letzten Session nichts für die Arbeiter gethan, sei vor Allem die Schuld der Majorität und des reaktionären Ministeriums. Die nächste Resolution betraf die Frage, wie ein günstiges Strikeresultat erzielt werden könne, und es ward von dem Schuhmacher Hördam eingeleitet. Es wurde beschlossen, daß berechnete Strikes mit aller Kraft von allen Arbeitern, gleichviel, welchem Fache sie angehörten, unterstützt werden müßten, da der Sieg eines einzelnen Faches ein Sieg für Alle sei. Der Redner stellte für die nächste Zeit drei Strikes in Aussicht, nämlich seitens der Maurer, der Zimmerleute und der Schuhmacher. Diese Letzteren würden schon morgen striken, da die Meister sich geweigert hätten, auf Grundlage des von den Gesellen vorgeschlagenen

die die Besitzenden haben, desto mehr scheint
nötig, dazu zu erwerben. Das materielle
wird in bedenklicher Weise überschätzt. Die unteren
werden gedrückt; die oberen suchen ihre Lieber-
heit auf dem Arbeits- und Waarenmarkt ebenso anzu-
wie sie die politische Macht zu wirt-
lichen Vorteilen zu benutzen streben. In
Abstand gegen ihre Wünsche sehen sie eine Auf-
gegen die natürliche Ordnung der Sozialität,
man es heißt gegen den wirtschaftlichen Fortschritt
Nicht weniger sind die Evidenzen auch in der
Klassen erreicht; von ihrem Rechte überzeugt, auch
Anspruch an dem neuen großen Wohlleben fordern zu
sehen sie sich doch ganz oder fast ganz von der Erde
schaffen. Was die höheren Klassen mit länger Ver-
erreichbar streben, verlangen jetzt von den Demo-
kraten und verführt, mit Gewalt. (7) Der social-
ist da; bald darauf er langsam sich hinziehend Jahr-
hundert ist es rasch zur blutigen socialen Revolution
In der Regel unterlegen die unteren Klassen zu-
oder nicht zum Segen der Besitzenden und nicht zum
einer ruhigen normalen Entwicklung. Lange Zeit
folgt; die politische Freiheit wird begraben; die Dis-
notwendig nach sie nimmt nach Jahrzehnten, oft
Jahrhundert, die Forderungen der leitenden Volks-
schichten auf, die man seit der Zeit der Empörung ab-
mit den Waffen in der Hand gefordert, angeschlagen
Wirtschaftslehre, ein neues Arbeitsrecht, eine
thoms- und gesamtliche Socialreform erblüht end-
den Ruinen. Was man früher die natürliche Ord-
Bollwerkswirtschaft genannt, erscheint den nachleben-
schichten als eine kaum begreifliche Barbarei der
angehörig. Der neuerkämpfte Zustand,
in dem sich fortbildet ist, wird von der Menge
über den Tag hinausgeschoben, als das einzige Denk-
Richtige gelehrt. Sie weiß ja nicht, daß
welche zuerst für die neue Lehre gekämpft, als
und Sozialisten verhöhnt, oft als Ver-
wertet hat, und sie ahnt nicht, daß spätere
unser heutigen socialen Zustände fast eben-
finden werden, wie wir die des Mittelalters und
Kultur.

die auch im Mittelalter den Reim der socialen Kämpfe ent-
stehen. Selbst im städtischen Leben begründet sich der Wohl-
stand der höheren Patricier und Handwerker weitgehend
darauf, daß sie die einzigen Grundeigentümer in den Stä-
ten sind; die übrigen werden von den Stadtbewohnern von
ihren abhängigen Feudalherren in den Städten mit der
persönlichen Freiheit der Handwerker und Tagelöhner ein so-
cialer Feudalismus nach nicht zu schroffen Kämpfen der un-
at in gewisser Beziehung gedauert bis in das vorige und dieses
Jahrhundert, bis die modernen Formen unserer Großindu-
strie das auf allen Seiten komplizierten Verhältnisse in unend-
Gleichgewicht zwischen den verschiedenen städtischen Gesell-
schaftsklassen über den Haufen warfen, ohne zunächst einen
neuen Gleichgewichtspunkt zu schaffen. Auf dem Lande aber
führte die Verschönerung und Noth der kleinen Besitzer, die
Umwandlung der fälschlichen Noth und Unberechtigung in feste
Rechtsverhältnisse, die drohende Gefahr für die meisten ur-
prünglich freien Bauern zum bürgerlichen und feudalen über-
lasteten Leibeigenschaft herabzuführen, zu jener großen Bewegung
des Bauernstandes, die fast in allen europäischen Ländern von
13-16. Jahrhundert dauerte, die in Deutschland zusammen-
hängt mit der romantischen Pfaffenbewegung, dann das
ganze 15. und 16. Jahrhundert den breiten socialen Unter-
grund für die große politische, rechtlichen und socialen Re-
formarbeit bildet, um endlich, als diese in politischer und
wirtschaftlicher Beziehung gescheitert sind, in den Bauern-
kriegen zur offenen socialen Revolution überzugehen.
Aus die Bauernkriege erreichten zunächst ihr Ziel nicht;
ja, das nationale Element des deutschen Bauernstandes, seine
Vorabklärung zu einem fast ihr christlichen Wesen, das durch
eine scheinbar unüberwindliche Kluft von den höheren Klassen
getrennt war, die schärfste Klassenfeindschaft begann erst
nach der Niederdrückung der Bauernkriege, in dem Jahrhun-
dert ständische Herrschaft, in dem die deutschen Häupter unter
das Joch des Feudalismus gebogen waren, in dem in Deutsch-
land sich wurde, was dem laienhaftesten Feudalismus der
herrschenden Klassen paßt.
Als der große Krieg, der Deutschland 30 Jahre ver-
wüsthete, zu Ende ging war das Element der unteren Klassen na-
menlos; aber eine sociale Bewegung war es wegen zunächst
nicht zu fürchten, weil die Empfindlichkeit der Klassen zu
groß, weil der Verlust aller geistlichen und moralischen Spann-
kraft in diesen Klassen eingetreten war. Aber eine furiose re-
Bewegung war zu erwarten, wenn man in diesen Klassen so-
etwas erholt hatte und zu dem Gedanken an eine Abrech-
nung mit den bestehenden Klassen emporschwang.
(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.
Frankfurt o. D. Allg. Arbeiter-Verein. Dankquang nicht
recht verständlich. Anfragen um weiteren Aufschluß.
In der Nummer 52 in der Veröffentlichung der ein-
gegangen Beiträge für den Gemeinnützigkeitsfonds nach es hat:
Wismann, Alterträger, 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. beizun-
3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., was hiermit als Druckfehler be-
ichtigt wird.

Für Berlin.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Versammlung
Sonntag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Grotenwilschen Lokale, Kommandantenstr. 77-79.
Vortrag des Herrn Fröhlich.
im Lokale des Herrn Lindemann, Mantensellstr. 90.
Vortrag des Herrn Schmalz. Der Bevollm.

Für Berlin.
Volksversammlungen
Sonntag, den 10. Mai, Vorm. 10 1/2 Uhr,
Tagesordnung:
Die Verfolgungen der Social-Demo-
cratie und die Ministerialerlasse der preu-
sischen Minister des Innern und der Justiz
1) Im Saale des Herrn Dörner, Sophienstr. 16.
Referent: Der Reichstagsabgeordnete Dörfel.
2) Im Lokale des Herrn Bolter, Rindfleischbr. Refe-
rent: Der Reichstagsabgeordnete Haselmann.
3) Im Café Müller, Thurmstr. 49. (Moabit). Refe-
rent: Der Reichstagsabgeordnete Reimer.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Das Comité.

**Zum Besten der
Gemeinsten**
Sonntag, den 10. Mai,
Sophienstraße Nr. 15,
Concert und Kränzchen
unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Cassalia“
„Bruderliebe“ und „Brüderlichkeit“.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Entrée à Person 1 1/2 Sgr.
Die Parteigenossen werden ersucht, im Interesse der Sache
recht zahlreich zu erscheinen. Das Comité.

Für Berlin.
Generalversammlung
sämtlicher Zimmerleute
Mittwoch, den 13. Mai Abends 8 1/2 Uhr,
Dresdenerstr. 55 (Theatro american).
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Otto Kapell über die
Einführung des 6ten Standes.
Die Kameraden werden aufgefordert, recht zahlreich zu
erscheinen. Der Bevollmächtigte.

Für Berlin.
Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, Sophienstr. 16.
Tagesordn.: Wahl der Delegierten zur Generalversamm-
lung. — Diskussion über die eingegangenen Anträge.
Kein Mitglied darf fehlen. Nur gegen Vorweisung des
Quittungsbuchs ist der Zutritt gestattet. A. Herzfeld.
Einen Blickwender auf halbe Tage verlangt
2. Marktstr. 10, Waisenstr. 8, 1 Treppe.

1 Große Generalversammlung sämtlicher Maurer Berlins und Umgegend

Donnerstag, den 14. Mai, Vorm. 10 1/2 Uhr,
Sophienstraße 16.
Tagesordn.: 1) Die Ursachen der Bauernkriege. Referent:
Der Reichstagsabgeordnete Reimer. — 2) Die Bestre-
mungen des Ag. deutsch. Maurer- und Steinbauvereins
gegen die Bau- und Zimmermeister. — 3) Diskussion in Bezug der Arbeitszeit und die gegenwärtigen
Lohnverhältnisse.

Für Berlin.
Allgem. deutscher Maurer- und Steinbauer-Verein.
Öffentliche Versammlung
Montag, den 1. Mai, Cassierstr. 12.
Vortrag des Herrn M. Schlessinger. Verschiedenes und
Fragekasten.
Dienstag, den 2. Mai, Potsdamerstr. 103.
Vortrag des Herrn A. Schlessinger.
Dienstag, den 12. Mai, Mantensellstraße 90.
Vortrag des Herrn M. Schlessinger. Verschiedenes und
Fragekasten.
Mittwoch, den 13. Mai, Rindfleischstraße 45.
Vortrag des Herrn M. Schlessinger. Verschiedenes und
Fragekasten.
Freitag, den 15. Mai, Badstr. 65 (Gefundbrunnen).
Vortrag des Herrn Buchholz. Verschiedenes und Frage-
kasten.
In allen Versammlungen Anfang Abends 8 1/2 Uhr.
Neuer Mitglieder werden aufgenommen. A. Erdmann.

Berliner Pücker-Club.
Öffentliche Versammlung
Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 Uhr,
in Hoppoldts Lokal, Prinzenstr. 72.
Tagesordn.: Vortrag. Rindfleischstraße. Verschiede-
nes und Fragekasten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Siebert.

Für Berlin.
Strickverein der Schneider.
Kommissionen-Sitzung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
bei Bahmann, Leipzigerstr. 33.
NB. Die Reden müssen erlautet. Fischer.

Für Berlin.
Allgemeiner Schuhmacher-Verein.
Öffentliche Versammlung
Montag, den 11. Mai, Abends 8 Uhr,
in der Grotenwilschen Bierhalle, Kommandantenstr. 77-79.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Wolff. Verschiedenes
und Fragekasten. J. Deter.

Für Berlin.
Allgemeiner Böttcher- (Küper-) Verein.
Versammlung
Dienstag, den 12. Mai, Ab. 8 Uhr,
im Heise'schen Lokal, Rindfleischstraße 15.
Tagesordn.: Vortrag und Verschiedenes.
Um zahlreiches Betheiligung bitten Der Bevollm.

Berliner Arbeiter-Ritterverein
Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr,
Neu Köhn am Wasser 2. bei L. Krieger.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Für Weissenhof und Umgegend.
Öffentliche
Volksversammlung
Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Kahl im Fögler'schen Hause.
Tagesordn.: Die Lage der Arbeiter und die Beziehungen
des Agem. deutsch. Arbeiter-Berlin. Ref.: Herr Reiser
aus Brandeburg.
Jedermann hat freien Zutritt.
Berliner Parteigenossen sind freundlichst eingeladen.
A. Schadow, Berlin.

Für Hamburg und Umgegend.
Große Massen-Versammlung
Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
in Lützow's Salon, Valentinsplatz 41.
Tagesordn.: 1) Der Socialismus im Reichstage.
2) Die europäische Socialistenbewegung.
Referenten: Die Herren Reichstagsabgeordneten
Sasenclever, Sasse mann und Geib. —
Um Massenbetheiligung wird gebeten.
Im Auftr.: C. L. Vater.

Für Hamburg.
Öffentliche
Generalversammlung
der Straßenarbeiter Hamburgs und Umgegend
Mittwoch, den 13. Mai, Abends 7 Uhr,
Spitalstraße 18.
Tagesordnung: Das Recht der Arbeit. Referent: Herr
Beigel.
Dazu sind auch die Brommradarbeiter eingeladen.
Der Bevollm. J. Schwamm.

Für Hamburg.
Öffentliche
Generalversammlung
sämtlicher Eisen- und Metall-Arbeiter
Sonntag, den 10. Mai, Nachm. 2 Uhr,
im Salon zum Roland, 1. Fohndstraße 19.
Tagesordn.: Aufsicht on den Ag. Eisen- und Metall-
arbeiterverband. Der provv. Bevollm.

Altona. Mittwoch, den 13. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr,
in Fein'schen Salon
Generalversammlung
der Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“.
Tagesordnung: Die Generalversammlung des Agem.
deutsch. Arb. Vereins und Wahl eines Vertreters der hiesigen
Abonnenten.

